

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 124. Ratssitzung vom 16. Dezember 2020

3359. 2019/333

Motion der SP-, Grüne- und AL-Fraktion vom 10.07.2019:

Wiederkehrender Beitrag an den Verein MAXIM Theater, verbunden mit einem klaren Leistungsauftrag

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, die Motion entgegenzunehmen.

Maya Kägi Götz (SP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 1523/2019): Ein Sockelbeitrag würde das MAXIM im Betrieb massiv entlasten und wäre mit einem klaren Leistungsauftrag verbunden. Die meisten kennen das MAXIM Theater, das lange Jahre im Langstrassenquartier beheimatet war und künftig in Zürich Nord sein Domizil haben wird. Das MAXIM wirkt an der Schnittstelle Kultur-Integration-Bildung und leistet so einen wichtigen Beitrag im Community-Building und schafft Zugehörigkeit für Menschen aus unterschiedlichsten Lebensbereichen. Seine Projekte sind geprägt von integrativen, soziokulturellen, bildungsorientierten und künstlerischen Interessen. Die Vielfalt an Zugängen und ein Zusammenspiel diverser Akteurinnen zeichnen das MAXIM unbestritten aus und so wird es gleichzeitig zu einer Herausforderung, wenn es um die Finanzierung und die Akquisition von Drittmitteln geht. Neben privaten Stiftungen, dem Kanton und dem Bund hat auch die Stadt Zürich das MAXIM finanziell unterstützt mit Beiträgen für die Integrationsförderung, soziokulturelle und performative Kunst. Nach wie vor bedeutet die finanzielle Sicherung des MAXIM die allergrösste Herausforderung. Das projektbezogene Fundraising beansprucht die knappen personellen Ressourcen dieses schlanken Betriebs massiv. In den vergangenen Monaten hat Corona auch die Handlungsspielräume des MAXIM massiv eingeschränkt. Die finanziellen Auswirkungen auf unseren städtischen Haushalt sind auch aus unserer Sicht kein Grund, die angemessene, leistungsgebundene Sockelfinanzierung auf die lange Bank zu schieben. Im Gegenteil: Wir erfahren gerade alle, wie wichtig, aber auch fragil der soziale Zusammenhalt und der kulturelle Austausch sind. Auch da leistet das MAXIM seit 40 Jahren einen essenziellen Beitrag mit erprobtem Know-how fachkundig und mit unglaublich viel Herzblut. Was wir heute dazu beitragen können, ist mit der Unterstützung über einen Sockelbeitrag dem MAXIM unsere Anerkennung für seine Leistungen auszusprechen und vor allem, ein kleines Mehr an Planungssicherheit in seinem vorbildlichen, zukünftigen Wirken zu geben. Ich danke Ihnen für die Unterstützung dieser Motion.

Stefan Urech (SVP) begründet den von Stephan Iten (SVP) namens der SVP-Fraktion am 28. August 2019 gestellten Ablehnungsantrag: Ich bin erstaunt, dass ich zu dieser Motion sprechen muss. Ich war der festen Überzeugung, dass ihr diese Motion zurückziehen werdet. Bis vor ganz Kurzem seid ihr hier vorne gestanden in einem Abstimmungskampf und habt für ein neues Konzept der Kulturförderung gewebelt, das eine ganzheitliche Sicht über die Kulturinstitutionen, und -förderung vermittelt und eben nicht

auf nur ein einzelnes Theater bezogen ist, wie es bis anhin der Fall war. Denn dies sei veraltet gewesen und übersteige die Kompetenzen des Gemeinderats. Neu brauche es eine Jury «Tanz- und Theaterlandschaft – Konzeptförderung». Das waren die Worte von SP und Grünen, die diese Motion offenbar nun doch nicht zurückziehen und genau das Gegenteil dessen machen, was sie noch vor Kurzem gepredigt hatten – nämlich einem spezifischen Theater, das ihnen nahesteht, wiederkehrende Beiträge zuzusprechen. An diesem Beispiel sieht man, wieso die TTL nicht funktioniert und warum diese Jury zum Scheitern verurteilt ist, bevor sie überhaupt angefangen hat. Falls diese Jury jemals zum Schluss kommen würde, dass es irgendwo Doppelspurigkeit gibt und einem Theater ein Beitrag nicht mehr zugesprochen werden sollte, geschieht genau das, was wir jetzt sehen: Es kommt eine Motion der Gutmenschenfraktionen, die besagt: «Es kann nicht sein, dass diese keine Beiträge erhalten. Ich will, dass weiterhin gesprochen wird». Das ist den Abläufen in diesem Rat entsprechend ihr gutes Recht. Das haben wir bereits bei der Behandlung der TTL kritisiert: Genau das ist eine Schwachstelle. Die Sprecherin der SP sagte, das Theater brauche Planungssicherheit und so weiter – alles Argumente, die Yasmine Bourgeois (FDP) und ich gegen die TTL ins Feld führten. Sie sagten: «Nein, nein, es gelten für alle die gleichen Spielregeln». Und jetzt? Für dieses Theater nicht? Das ist von der TTL ausgenommen? Das erstaunt mich und ich werde zum ersten Mal ein Advokat der TTL und sage: Lehnen Sie die Motion ab, weil wir ein neues Kulturförderungssystem haben, bei dem man sich mit Konzepten bewirbt und die Jury entscheidet und verteilt. Es läuft nicht mehr so – Sie sind zu konservativ und von vorgestern eingestellt.

Weitere Wortmeldungen:

Natalie Eberle (AL): *Die TTL wird kommen, aber erst im 2024 und das MAXIM Theater gibt es schon seit 14 Jahren und seit 14 Jahren haben es die diversen Akteurinnen und Akteure, Regisseurinnen und engagierten Leute, die diesen lebendigen Kultur- und Vermittlungsort betreiben und am Leben erhalten, nicht zu einem Sockelbeitrag gebracht. Es ist ein fixes Theaterangebot dieser Stadt aber kein fixes Angebot im Budget dieser Stadt. Auch wenn das MAXIM immer wieder von verschiedenen Departementen dieser Stadt Unterstützung erhielt, ist es jetzt an der Zeit, ein Zeichen zu setzen und es im Präsidialdepartement nicht nur als Sozio-Kultur, sondern als Kulturangebot zu verankern. Mit dieser Motion soll das eingeführt werden. Das MAXIM Theater ist nicht nur ein wichtiger Erzähl- und Spielort für die Menschen mit Migrationsgeschichte, es ist vor allem ein Fenster für uns Stadtbewohnerinnen in eine Welt, die wir nicht unbedingt kennen und das uns aus unserer Komfortzone holt, uns überrascht oder beflügelt. Das MAXIM Theater erhielt dieses Jahr die kulturelle Auszeichnung «Theater der Stadt Zürich». Aus unserer Sicht ist es klar, dass die Stadtverwaltung, respektive die Stadtpräsidentin und die Stadträte gemerkt haben, dass es an der Zeit ist, das Theater in den Reigen der grossen Stadttheater aufzunehmen. Wir bitten Sie darum inständig, diese Motion zu überweisen und dem Theater MAXIM eine bessere Planungssicherheit für die nächsten Jahre zu geben.*

Yasmine Bourgeois (FDP): *Während der Debatte zu neuen Förderkonzepten hat die FDP von gleich langen Spiessen gesprochen. Wir forderten gleich lange Spiesse für kleine und grosse Theater. Das gleiche soll aber auch für kleine Theater untereinander*

gelten – beziehungsweise für die Theater des flexiblen Teils. Mit dem neuen, vom Volk absegneten Förderkonzept sollen Konzepte gefördert werden. Es ist ein Widerspruch, wenn Sie jetzt plötzlich wiederkehrende Beträge für ein kleines Theater fordern. Wie Stefan Urech (SVP) bereits gesagt hatte, haben wir während der Debatte um die neue Konzeptförderung für Tanz- und Theaterlandschaft immer darauf hingewiesen, dass diese nicht ideal ist für Theater des flexiblen Teils. Auch andere Theater würden gerne in den Genuss eines solchen Sockelbeitrags kommen, aber offensichtlich wollen Sie keine gleichlangen Spiesse und darum ist die FDP gegen diese Motion und wird sie ablehnen.

Roger Bartholdi (SVP): Einerseits haben wir die TTL, bei der deutlich mehr Geld ausgegeben wird, und kaum ist die vorbei, nimmt man die Hintertüre und sagt, die TTL sei nicht praktikabel – man beerdigt sie also schon wieder. Meine Vorrednerin sagte, das Ganze beginne erst 2024, aber der Stadtrat hat zwei Jahre Zeit für die Umsetzung. Ende 2022 kommt also die Weisung mit dem Betrag. Mit einer Motion erreichen Sie also keine Überbrückung. Der zweite Denkfehler ist: Sie schreiben «wiederkehrend» – sie wollen also gar keine Überbrückung, sondern etwas für alle Jahre. Das widerspricht der TTL diametral, so geht das nicht. Ein drittes Argument gegen die Motion ist aus Sicht des Theaters: Sie schreiben von einem klaren Leistungsauftrag. Heute werden verschiedene Projekte unterstützt von verschiedenen Dienstabteilungen. Das funktioniert schon seit über einem Dutzend Jahren hervorragend und plötzlich soll das nicht mehr funktionieren und es braucht einen klaren Leistungsauftrag? Mit diesem Leistungsauftrag fordern Sie ein Korsett für dieses Theater. Ich glaube, es gibt nichts Schlimmeres für ein Theater, wenn es eingeschränkt wird und nicht mehr die bisherige Vielfalt haben kann. Unterstützen Sie diese Motion also nicht.

Urs Riklin (Grüne): Konstanz kennen viele Zürcherinnen und Zürcher als Ausflugsort fürs Shopping. Konstanz kennen aber nur wenige Kulturschaffende in ihrem Wirken. Wir Grünen finden es auch wichtig, dass sich das MAXIM Theater nicht von Projekt zu Projekt hangeln muss, sondern mit einem Sockelbeitrag mehr Konstanz in ihrem Schaffen erzielen und sich so besser auf die Akquise von Drittmitteln fokussieren kann – und vor allem auf die inhaltlichen Projekte. Ich kann das Votum der SVP nachvollziehen, dass es auf den ersten Blick etwas schräg wirkt, dass mit der Einführung der Tanz- und Theaterkonzeptförderung jetzt so eine Motion aufrechterhalten wird, die für das MAXIM Theater einen solchen Sockelbeitrag verlangt. Man darf sich aber nicht allzu fest vom Namen verleiten lassen. Das MAXIM-Theater ist nicht nur ein Theater, das irgendwelche Stücke aufführt, sondern es ist ein bunter Hund, der verschiedene Dinge macht: Etwa ein Integrationsprojekt und zum Beispiel die Mitwirkenden in Bezug auf Auftrittskompetenzen in Bewerbungsgesprächen unterstützt. Sie machen ganz viele Projekte für Leute, denen es sonst an Zugangsmöglichkeiten mangelt, etwa weil sie fremdsprachig sind. Das zeigt sich auch dadurch, dass das MAXIM Theater von verschiedenen Stellen der Stadt Zürich gefördert wird. Einerseits erhalten sie vom Sozialdepartement Beiträge gesprochen, andererseits ist das Präsidialdepartement involviert. Wenn man die Tanz- und Theaterförderung betrachtet, ist das nicht möglich. Dort steht genau drin, dass Institutionen, die von anderen Dienststellen der Stadt Zürich unterstützt werden, kein Konzept einreichen können, um von der Tanz- und Theaterförderung unterstützt zu werden. Daher erscheint es uns nach wie vor als sinnvoll, diese Motion aufrecht zu erhalten, damit einerseits ein

Sockelbeitrag aufgestellt und gesprochen werden kann, so dass dieser zur Überbrückung bis zur Einführung der Tanz- und Theaterlandschaft Konzeptförderung dienen kann. Andererseits ist dies für das MAXIM Theater, wie auch für die Stadt Zürich, eine Chance, um genau zu überlegen, unter welchem Aspekt dieses MAXIM Theater gefördert werden sollte oder nicht. Wir sehen aber weiterhin, dass dies eine wertvolle Institution ist, die wir unterstützen möchten.

Johann Widmer (SVP): *Kaum ist die Budgetdebatte durch, in der ich sagte, dass wir geschützte Werkstätten betreiben, muss ich mich korrigieren. Das, was ihr hier finanziert, ist eine geschützte Ideologie-Schmitte – wohlverstanden auch mit Steuergeldern von bürgerlichen Steuerzahlern. Das ist empörend. Ihr habt den Gang durch die Institutionen vollzogen und gewonnen, das sieht man in der ganzen Verwaltung und in den Institutionen dieses Staats. Dazu kann ich euch nur gratulieren. Um die letzten Schäfchen auf der Strasse abholen zu können, braucht ihr so ein MAXIM, damit dort Ideologien noch mehr in die Köpfe der unbescholtenen Bürger gedrückt werden können. Das ist eine Katastrophe und es sollte auf gar keinen Fall zugelassen werden, dass solche Institutionen auf Staatskosten finanziert werden.*

Maya Kägi Götz (SP): *Mich hat es gedünkt, die Argumente nehmen eine falsche Richtung. Ich bin aber froh, dass Urs Riklin (Grüne) eine gewisse Korrektur vorgenommen hat. Einerseits wurde die Motion vor dem Horizont der TTL eingereicht und – was viel wichtiger ist – es ist das Anliegen, zu schauen, wie man konzentriert einen Sockelbeitrag bereitstellen kann. Das MAXIM leistet vor allem Integrationsarbeit. Es geht um Fragen der Stadtentwicklung, soziokulturelle Arbeiten, die unter dem irreführenden Titel «Theater» geleistet werden. Es ist durchaus auch ein professionelles Theater, aber eben nicht nur. Es erstaunt mich insbesondere, dass ausgerechnet Gemeinderatsmitglieder aus dem Kreis fünf nicht besser mit dem Angebot des MAXIM vertraut sind. Diese sollten wissen, dass es nichts mit einer klassischen, herkömmlichen Theaterbühne zu tun hat. Vielen Dank für die Unterstützung.*

Samuel Balsiger (SVP): *Theater findet an vielen Orten statt, oftmals auch hier drin. Wenn ich zuhöre, wovon Sie sprechen, habe ich vielmals keine Ahnung, wovon Sie genau sprechen und welchen Bezug zur Realität Sie haben. Beispielsweise wurde erzählt, dieses Theater wäre für die Stadtzürcher Bevölkerung ein Tor in die Welt hinaus und wäre eine ganz wichtige Institution. 20 Aufführungen fanden statt, an denen knapp über 1000 Leute teilnahmen – gemäss dem Geschäftsbericht 2019. Das sind knapp 50 Personen pro Aufführung bei einer Stadt von über 430 000 Einwohnern. Bei vielen Geschäften hat ein normaldenkender Mensch keine Ahnung und versteht Ihr Theater leider nicht.*

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *Der Stadtrat kennt das MAXIM Theater seit vielen Jahren und weiss, dass es wichtige Beiträge für das soziale und kulturelle Leben in unserer Stadt, die eben eine Stadt der Vielfalt und Diversität ist, leistet. Er hat darum – es wurde bereits erwähnt – das MAXIM Theater auch in der Vergangenheit im Rahmen der Möglichkeiten*

5 / 5

regelmässig unterstützt. Was dabei auffällt: Es waren Finanzbeiträge aus den unterschiedlichsten Departementen – es wurden quartierbezogene, soziokulturelle Aktivitäten unterstützt; es wurden kulturelle Förderbeiträge geleistet an Theaterproduktionen; kürzlich gab es eine Auszeichnung im Bereich Theater; und es wurden auch Beiträge für Integrations- und Sprachförderprojekte geleistet. Diese Bandbreite an verschiedenen, geförderten Aktivitäten und Projekten zeigt einerseits, an welchen wichtigen Schnittstellen für das Zusammenleben in unserer Stadt das MAXIM Theater tätig ist. Auf der anderen Seite zeigt es aber auch, dass die angesprochenen Probleme mit der Motion aufgegriffen werden: Diese Einzelbeiträge sind zeitlich und inhaltlich immer begrenzt. Sie ermöglichen dem MAXIM Theater nicht, dass es über eine gewisse Zeit eine Grundlage und eine minimale Planungssicherheit aufbauen kann. Der Stadtrat teilt die Auffassung der Motionärinnen und Motionäre, dass es beides braucht. Das MAXIM Theater wurde ein Teil unserer Stadt. Der Stadtrat ist darum bereit, einen Leistungsauftrag auszuarbeiten und dem Gemeinderat eine kreditschaffende Weisung für die Finanzierung zu unterbreiten. Der Leistungsauftrag an das MAXIM Theater soll so formuliert sein, dass klar ist, welche Leistungen und natürlich auch, für welchen Zeitraum abgegolten werden. Bei der TTL ist es nicht so, dass wir nichts getan hätten, weil ja die TTL käme, sondern wir haben diese Weisungen immer unter den Vorbehalt gesetzt, wenn die TTL kommt. Selbstverständlich werden wir auch hier prüfen, in welche Kategorie es reingehört. Dementsprechend gibt es keinen Widerspruch. Es ist richtig, dass wir zwei Jahre Zeit haben, um eine Motion zu beantworten, es ist aber überhaupt nicht so, dass wir diese zwei Jahre immer ausschöpfen. Wie schnell eine Motion beantwortet werden kann, hängt sehr vom Gegenstand ab und wie aufwendig sie ist. Wir werden uns bemühen, dass wir diese zwei Jahre nicht ausschöpfen müssen. In diesem Leistungsauftrag soll erläutert und gefordert werden, welche zusätzlichen Leistungen das MAXIM Theater erbringen muss, um diese Förder- und Projektgelder entgegennehmen zu können. Vor diesem Hintergrund ist der Stadtrat bereit, diese Motion entgegen zu nehmen.

Die Motion wird mit 67 gegen 42 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat